



Hasskommentare im Netz: Wie Engagierte zur Zielscheibe werden

Bericht: Knud Vetten

Kamera: Finn Wittig

Schnitt: T. Fischer, J. Meusel-Kappler, J. Ramson, R. Jacob

Boppard – ein idyllisches Städtchen am Rhein. Hier soll Stefan H. wohnen. Das ist sein Facebook-Account. Auf der Plattform hat H. einen Artikel über den Geschäftsführer der Deutschen Umwelthilfe, Jürgen Resch, kommentiert – und zwar mit einem Foto von Patronen und dem Text “Geht ins Ohr, bleibt im Kopf – Heckler und Koch.”

Wir wollen mit H. über die Drohung gegen den Umweltaktivisten sprechen. Offenbar ist er zu Hause - doch er macht nicht auf. Wir treffen eine Nachbarin.

Reporter: “Wir suchen den Herrn H. Kennen Sie den zufällig?”

Nachbarin: “Ja. Der wohnt oben, aber da macht keiner auf.”

Reporter: “Der macht nicht auf?”

“Die machen der Polizei noch nicht mal auf.”

Ein anderer Mann, dessen Kommentar in der Liste folgt, schreibt: “Der Klimadiktator!” Gemeint ist damit offensichtlich Jürgen Resch von der DUH. Geschrieben hat das Michael W., den wir in Hildesheim auf der Straße treffen. Wir konfrontieren ihn mit seinem Kommentar

Michael W.: “Da kann ich mich jetzt nicht daran erinnern. Ich meine, wenn hier steht, geht ins Ohr, bleibt im Kopf. Mit einer Patrone. Geht ins Ohr, bleibt im Kopf. Das ist doch Sarkasmus.”

Reporter: “Ich finde, dass das eine verbale Gewaltandrohung ist.”

“Nee, wenn ich jetzt jemandem sage, den soll man erschießen oder sowas oder aufhängen. Solche Sachen sind ja schon gefallen in der Vergangenheit...”

Reporter: “Ja, auch auf diesen Seiten übrigens.”

“Ja, auch an anderen Stellen. Das geht natürlich nicht.”

Michael W. erklärt, auf Facebook könne er seinem Ärger Luft machen oder auch seiner Wut gegen zu viele Vorschriften und einer allgemeinen Gängelung der Gesellschaft – zum Beispiel durch einzelne, wie Jürgen Resch und die Deutschen Umwelthilfe.

Mit ihm kommen wir immerhin ins Gespräch – anders als mit Marc B. aus Bremerhaven. Er reagiert aggressiv auf Nachfragen



Marc B.: „In welchem Auftrag handeln Sie?“

Reporter: „Für die ARD bin ich hier.“

Marc B.: „Für die ARD? Hier gucken Sie mal. Hier! Und jetzt ficken Sie sich. Hauen Sie bloß ab!“

Marc B soll regelmäßig andere im Netz bedroht haben.

Die IT-Spezialistin Nella Allami hilft Menschen, die im Netz bedroht werden. Ehrenamtlich. Ihre Spurensuche nach Marc B. begann, nachdem sich eine hochschwangere junge Frau mit einem Notruf an sie gewandt hatte. Sie war verängstigt, fühlte sich von Marc B. bedroht. Allami fiel auf, dass Marc B. extreme Hassbotschaften verschickte.

Nella Allami

„Es kam eine lange Welle an vielen Betroffenen, die E-Mails erhalten haben von diesem Täter. Also innerhalb einer Woche hatte ich schon fünf Fälle gehabt zu seiner Person. Es nahm irgendwie auch kein Ende. Also er hat da wirklich einen Rundumschlag gemacht. Sein Tenor war üblich sehr sexistisch. Also er wertet die Person besonders durch ihr Geschlecht ab. Er hat auch sexuelle Kommentare abgelassen.“

Unsere Recherchen belegen, dass Marc B ein gutes Dutzend Menschen und Organisationen bedroht und beleidigt hat. Als er uns die Tür öffnet, streitet er alles ab

Reporter: „Sie haben ja mehrere Leute beleidigt und bedroht.“

Marc B: „Wie bitte?“

Reporter: „Können Sie mir erklären, wie das Ganze zustande kommt?“

Marc B: „Das weiß ich nicht, ich weiß nicht, wovon Sie reden.“

...aber ich muss Sie hier nicht reinlassen.“

Reporter: „Nein, das müssen Sie nicht. Kennen Sie Nella Allami?“

„Ja, das ist schon sehr lange her.“

Reporter: „Dann sind Sie es aber doch, wenn Sie sie kennen?“

„Ich habe sie niemals bedroht, Frau Allami.“

Das kann man auch anders sehen. Nachdem Nella Allami ihn aufforderte sich bei den Betroffenen zu entschuldigen, antwortete Marc B. mit einer Vergewaltigungsfantasie. Wegen der Beleidigungen gegen einige Politiker ermittelte zu diesem Zeitpunkt schon die Staatsanwaltschaft gegen ihn. Laut einem Strafbefehl muss er 180 Tagessätze zahlen.



Nella Alami

“Ich würde ihn tatsächlich als einen klassischen Systemaussteiger bezeichnen, der sich aufgrund der politischen Situation radikalisiert hat. Und er aufgrund seiner Frustration es als legitim erachtet, diese Personen, die er als Feind betrachtet, anzugreifen. Er hat ja auch zu mir klar gesagt, dass er das Recht dazu hat, das zu tun.”

Zurück zu Michael W. aus Hildesheim und seinem Kommentar “Der Klimadiktator”. In der Liste unter einem Post mit Patronen.

„So ist es bedauerlich, richtig, das stimmt. Dass ich da nur direkt darunter stehe, das ist leider passiert.“

“Das ist auch nicht Ihre Grundauffassung, dass man solche Dinge postet?”

“Nee, nee. Wie gesagt, ich schimpfe mal und ich sage auch mal, ins Arbeitslager nach Sibirien. Was ja eh´ nicht geht. Oder in den Steinbruch zum Arbeiten. Im Mittelalter waren das ja durchaus Rechtsmittel, die es gab und damit auch nichts so gesehen Schlimmes. Aber dass man jemanden verletzt oder tötet, da bin ich absolut dagegen.”

Der Post war in einer Facebook-Gruppe veröffentlicht worden. Wir treffen einen der Administratoren. Nicolai Wiedmann sagt, jeden Tag würde er die Kommentare überprüfen und notfalls eingreifen. Wir lesen einige der Morddrohungen gegen den Chef der Deutschen Umwelthilfe vor, die auf der Facebook-Seite veröffentlicht wurden.

Nicolai Wiedmann

Reporter: “Albrecht D: ‘Sein Ableben wäre ein Segen für unser Land.’ ‘Ich glaube nicht, dass jemand es in die Tat umsetzen würde.’ Hier geht es um die Morddrohungen. Also, das finde ich schon

“Das ist abartig.”

“... bei dem ich Sie immer gehört habe, dass Sie sagen, das geht gar nicht, das ist schrecklich, das wollen wir nicht und trotzdem sind Sie in einer Gruppe drin und moderieren und diese Sachen stehen immer noch in dieser Gruppe. Wie können Sie das verteidigen?”

“Ich kann es nicht verteidigen. Die Frage ist, wenn ich nicht da wäre als Moderator wären es vielleicht noch viel, viel mehr, wenn ich sehe, was ich jeden Tag lösche. Und das Gedankengut, was die Leute haben, wird nicht dadurch getilgt, dass es in Facebook steht. Die Idioten haben es trotzdem im Kopf. Wem oder was würde dann geholfen? Ich leiste meinen Beitrag darin, dass ich versuche demokratische Diskussion über diesen komischen Verein zu initiieren, Leute zu informieren. Das machen wir regelmäßig. Wir sind keine Profis, wir machen das nebenher. Jeden Tag ein paar Minuten. Ich lösche und das schwöre

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



ich bei allem, was ich habe, jeden Tag, ich sperre jeden Tag. Und meine Kollegen auch. Und jetzt ist die Frage, wenn es uns nicht gäbe, was wäre dann besser?“

Noch am selben Tag schickt uns Nicolai Wiedmann sein Aktivitätenprotokoll als Moderator und das eines Kollegen. Demnach haben sie in zwei Tagen elfmal Beiträge gelöscht oder Mitglieder ausgeschlossen. Verhindern lässt sich der Hass so aber offenbar nicht.